

Leserbrief

Neue Zürcher Zeitung, 17.12.2014, S. 20

Universitäten und ihre Pressemitteilungen

Ja, Übertreibungen sind gang und gäbe in den Berichten über Forschungsergebnisse (NZZ 17. 12. 14). Das braucht einen nicht zu verwundern, in einer Welt, wo Universitäten wie Unternehmen funktionieren und vielversprechende Produkte auf den Markt bringen sollen. Aber es ist wohl nicht auf allen Gebieten so. Geisteswissenschaftler üben sich da oft in nobler – und unter den gegebenen Bedingungen verfehlter – Zurückhaltung. Würden sie ihre Waren im gleichen Stil anbieten, wie das gern in den Naturwissenschaften und der Medizin geschieht («. . . eröffnet neue Wege zu einer Krebstherapie!»), so könnte man sich ohne weiteres eine Meldung vorstellen wie: «Brief von Gottfried Keller entdeckt – ein Beitrag zum Zusammenhalt der Schweiz».

Balz Engler, Basel